

Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

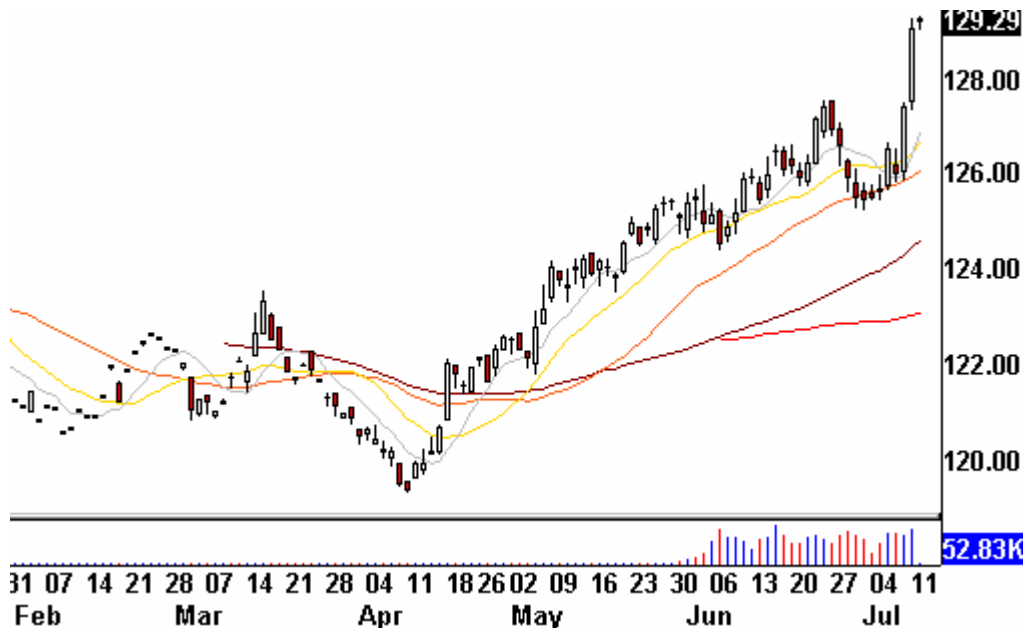
Dienstag, den 12. Juli 2011

Das amerikanische Haushaltsdefizit wird aktuell heiß diskutiert. Von einer bevorstehenden Staatspleite der USA aufgrund der Nicht-Einigigkeit im Kongress ist die Rede. Solche Einschätzungen sind in der jetzigen Situation rein akademisch. Ich kann mich nicht erinnern, dass ein Staat mit einer Zinslast von 2,93 Prozent (Rendite 10jähriger Staatsanleihen) jemals pleite gegangen ist. Selbst Japan hält seit 20 Jahren durch, weil die Volkswirtschaft mit der höchsten Staatsverschuldung kaum Zinsen zahlen muss. Was die Einigung über das Budget angeht: Die Amerikaner haben wichtige Fragen meist gemeinsam entschieden. Wir gehen nicht davon aus, dass es diesmal anders sein wird.

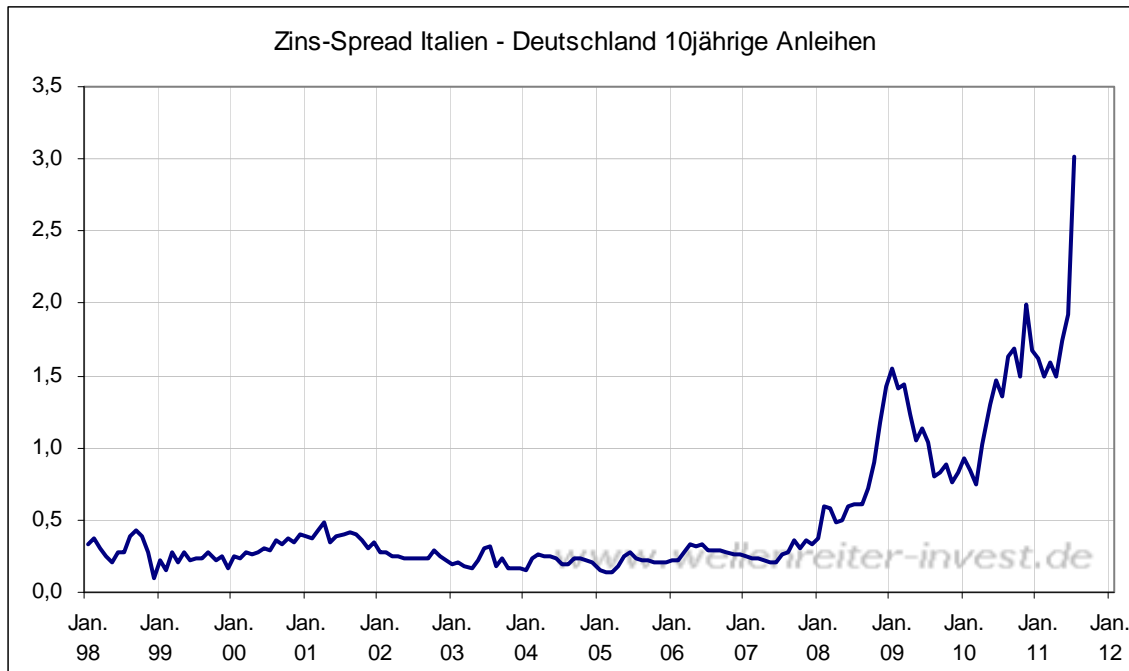
Ernst wird es dann, wenn die Renditen auch in den USA und in Japan anziehen. Dies dürften sie ultimativ auch tun. Und ja, auch die USA und Japan werden sich dem Schicksal des Defaults nicht entziehen können. Aber alles zu seiner Zeit. Den schwarzen Peter halten zunächst die Europäer.

Der Abwärtspanik bei den italienischen und spanischen Staatsanleihen steht eine Kaufpanik im Bund-Future gegenüber. Dieser zog in den vergangenen beiden Tagen drastisch an (folgender Chart).

Bund Future Tageschart



Dieses Verhalten der Marktteilnehmer drückte die Rendite (10jährige Bundesanleihen) auf 2,67 Prozent. Es scheint so, als ob die Marktteilnehmer das Zinsbudget von Finanzminister Schäuble entlasten wollen. Dafür könnte er ja den Einstieg in den Transferunion finanzieren... Die Rechnung geht leider nicht ganz auf. Die Zinseinsparungen sind deutlich geringer als das, was in ein zusätzliches Rettungspaket einbezahlt werden müsste.



Und noch etwas: Je stärker der Spread zwischen Deutschland und Italien/Spanien, umso schwieriger wird die Einführung von Eurobonds. Betrag der geschätzte Renditeaufschlag gegenüber den Bundesanleihen vor einigen Monaten noch etwa 1 Prozent, so müsste man jetzt mit geschätzten anderthalb bis zwei Prozent rechnen.

Unter den gegebenen Umständen (schwache Aktienmärkte gestern; Default-Problematik in der EU; USA mit Haushaltsdebatte) müsste man annehmen, dass sich in den kommenden Wochen ein eher deflationäres Szenario durchsetzen wird. Doch Vorsicht. Bisher hält sich der Inflationsindikator Kupfer ganz ok.

Kupfer Tageschart

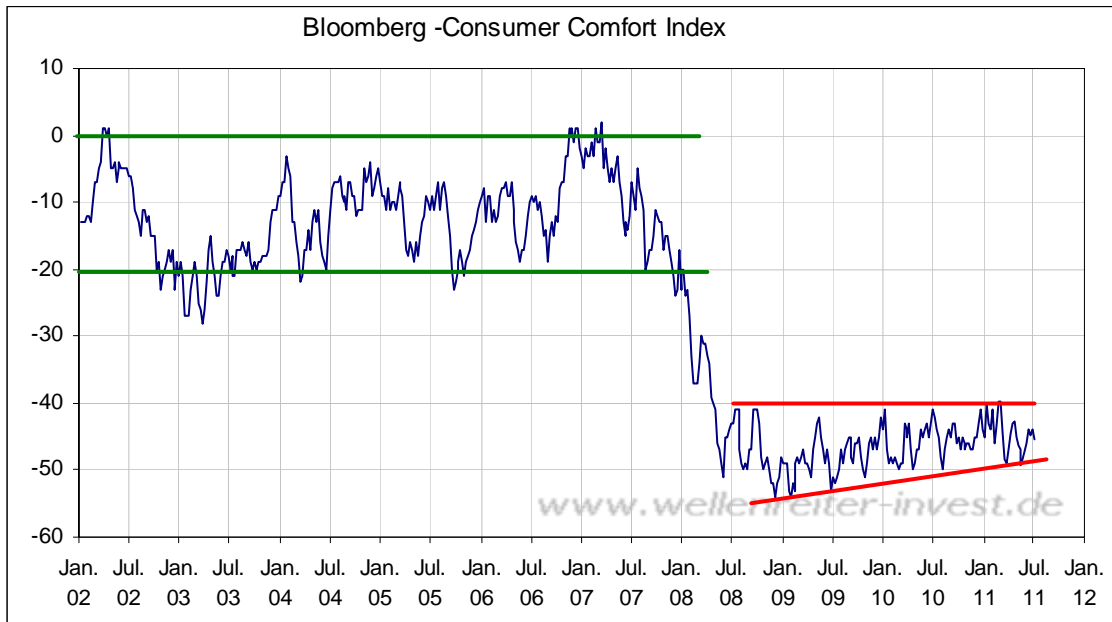


Vor allen Dingen verhält sich die Ratio der inflationsgeschützten zu normalen Anleihen positiv. Das ist anders als noch im April/Mai. Die Marktteilnehmer hegen durchaus die Erwartung, dass die Fed eher mehr Inflation in Kauf nehmen wird, als dass sie die Märkte in eine deflationäre Spirale rutschen ließe.

Ratio inflationsgeschützte zu normalen US-Anleihen Tageschart

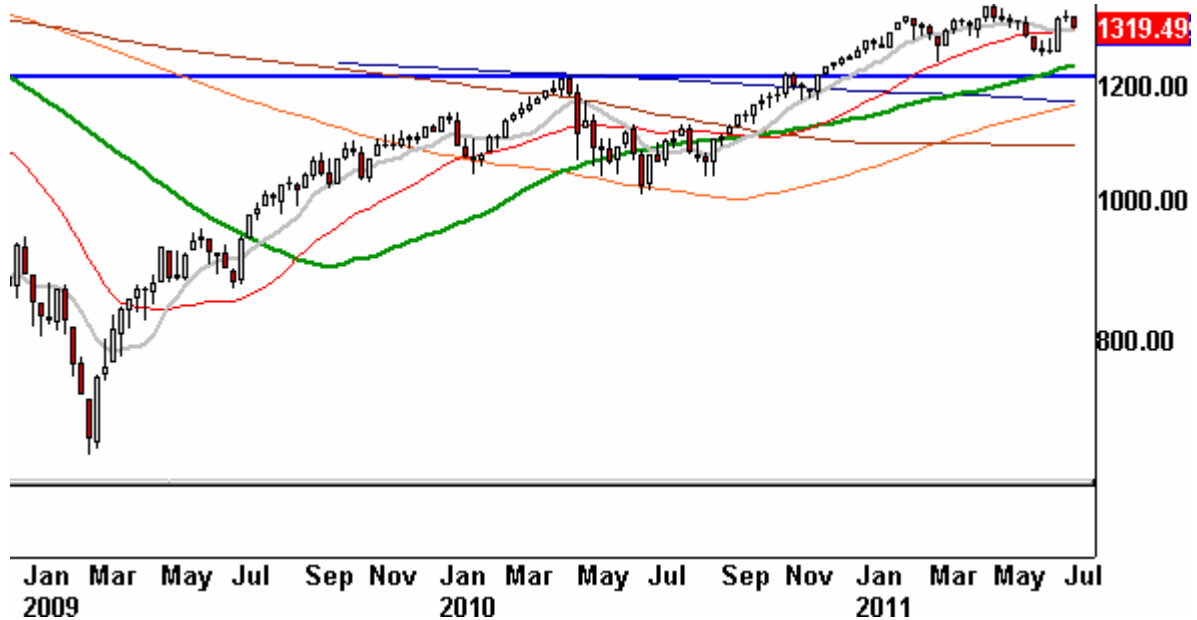


In 16 Monaten finden US-Präsidentenwahlen statt. Da Obama wiedergewählt werden möchte, dürften der Präsident und sein Stab dafür sorgen wollen, dass sich der „Wohlfühlfaktor“ der Masse erhöht. Die Arbeitslosigkeit ist zu hoch, als dass er die Wahlen gewinnen könnte. Und das Verbrauchervertrauen ist viel zu niedrig (folgender Chart).



Ein monetärer Eingriff an dieser Stelle (der S&P 500 befindet sich etwa 3 Prozent unterhalb seines Jahreshochs) erscheint jedoch verfrüht. Würde der S&P 500 weiter fallen, so wäre die Marke von 1.220 Punkten ein perfekter Punkt für einen Eingriff (blaue Linie folgender Chart).

S&P 500 Wochenchart



Allerdings wird es für Obama und Bernanke zunehmend schwierig, die Konjunktur an den Finanzmärkten fest zu machen. Die Masse der US-Wähler profitiert nicht von steigenden Aktienmärkten. Der Anstieg seit 2009 hat dazu geführt, dass die Gutverdiener und

Wohlhabenden ihre Verluste aufholen konnten. Damit öffnete sich die Schere zwischen den unteren und mittleren Einkommenschichten und dem oberen Zehntel weiter. Doch das obere Zehntel ist nicht wahlbestimmend. Die große Aufgabe für Obama und Bernanke ist es deshalb, Arbeitsplätze zu schaffen und die Situation an der „Basis“ zu verbessern. Konjunkturprogramme erscheinen unter den gegebenen Umständen (Verschuldungsdiskussion) nicht durchsetzbar. Zu viel Inflation zerstört die Mittelschicht und ist deshalb ebenfalls problematisch. Eine Deflation wie in den 1930er Jahre ist das Trauma der US-Amerikaner. Die will auch niemand.

Was bleibt? Die Schaffung von Arbeitsplätzen im US-Markt erfordert einen schwachen US-Dollar. Aufgrund der Euro-Problematik erscheint ein schwacher Dollar aktuell schwierig durchsetzbar zu sein, auch wenn der Dollar gegenüber den Rohstoffwährungen, dem Yen und dem Schweizer Franken tatsächlich Schwäche zeigt. Die Abwertung müsste jedoch viel größer sein, um einen Effekt auf den US-Arbeitsmarkt zu haben.

Fazit: Im Vorfeld der US-Wahlen sind Obama und Bernanke viele Handlungsoptionen vom Tisch gezogen worden. Solange die Verbraucher die aktuelle Lage als gefühlte Rezession empfinden und die Arbeitslosigkeit auf dem aktuellen Niveau verbleibt, kann Obama kaum auf eine Wiederwahl hoffen.

Die Märkte befinden sich in der Juli-Verfallswoche. Meist positionieren sich die Marktteilnehmer am Donnerstag oder Freitag vor der Verfallswoche für eben diese Woche. Der Positionierungstag ist nachfolgend grün, der Verfallstag schwarz gekennzeichnet.



Wirft man einen Blick zurück, so fällt auf, dass die Verfallswochen der vergangenen vier Monate negativ verliefen (März, April, Mai, Juni). Der laufenden Juli-Verfallswoche könnte das gleiche Schicksal drohen. In Verfallswochen kehrt sich das vorherrschende Bewegungsmuster häufig einmal um. In starken Trendphasen - wie zwischen August 2010 und Februar 2011 – sind hingegen durchweg steigende Kurse auch in der Verfallswoche erkennbar. Der Umstand, dass dieses Verhalten seit Februar nicht mehr vorhanden ist, sagt aus, dass sich die Märkte in einer Phase befinden, wo man für kecke Wetten schon mal bestraft wird.

Wir schrieben gestern: „Sollte der italienische Leitindex FTSE MIB sein am Freitag erzielt Jahrestief unterschreiten, so hätte sich eine inverse Tasse/Henkel-Formation nach unten aufgelöst.“

Genau dies geschah gestern (folgender Chart).

Italienischer Leitindex FTSE MIB Tageschart



Weiter schrieben wir: „Das Kursziel würde in diesem Fall 15.000 Punkte betragen. Das März-2009-Tief befindet sich bei 12.600 Punkten.“

„Es kann nicht sein, was nicht sein darf“. Möglicherweise heißt es später in den Geschichtsbüchern, dass die Rating-Agenturen am Niedergang Europas Schuld waren. Allen Ernstes wird behauptet, dass diese Agenturen **die Macher schlechter Nachrichten** sind, nicht nur die Überbringer. Die Rating-Agenturen seien der Grund allen Übels.

Rückblende in die Jahre 2007/08. Den Agenturen wurde damals vorgeworfen, mit der Vergabe teilweise **unrealistisch guter Ratings** den Marktteilnehmern ein zu niedriges Risiko signalisiert zu haben. Der Vorwurf von politischer Seite damals: Viel zu gute Ratings.

Man sucht sich das aus, was einem passt.

Zu den Märkten.

828 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 25 Mio., das Abwärtsvolumen 800 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 3,1% vom Gesamtvolumen (96,9% Abwärtsvolumen). 35 neue Hochs standen 30 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 12.506 Punkten um 151 Zähler niedriger (-1,2%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.319 Punkten um 24 Zähler niedriger (-1,8%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.803 Punkten um 57 Punkte (-2,0%) tiefer; der Halbleiter-Index fiel um 1,7%.

Der Transport-Index endete bei 5.448 Punkten (-1,8%).

Größte Gewinner: ----; Größte Verlierer: Hausbau, Banken, Broker, Nebenwerte

Der T-Bond Future endete bei 126,06 Punkten (124,31).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 76,69 Punkten (75,43).

Crude Öl notiert bei 94,61 (96,48) und US-Erdgas bei 4,30 Dollar (4,22).

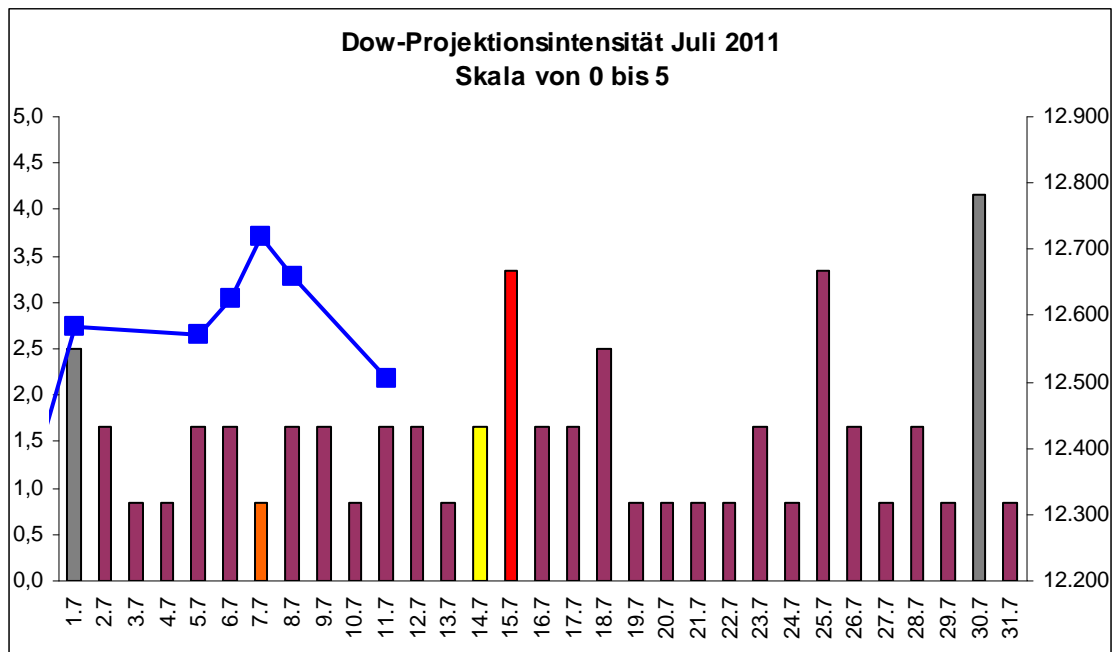
Der Goldpreis notiert bei 1.551 Dollar/Unze (1.544). Gold in Euro liegt bei 1108.

Silber befindet sich bei 35,85 Dollar (36,68).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 1,2% auf 530 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 205 Punkten. Newmont Mining verlor 51 Cent und endete bei 54,25 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 15,3% auf 18,39 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 20,22 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,17. Die Equity-PCR endete bei 0,73. Die OEX-PCR endete bei 1,65. Der ISEE schloss mit 82.

Zeitprojektionstage: 15.07., 25.07, 30.07.



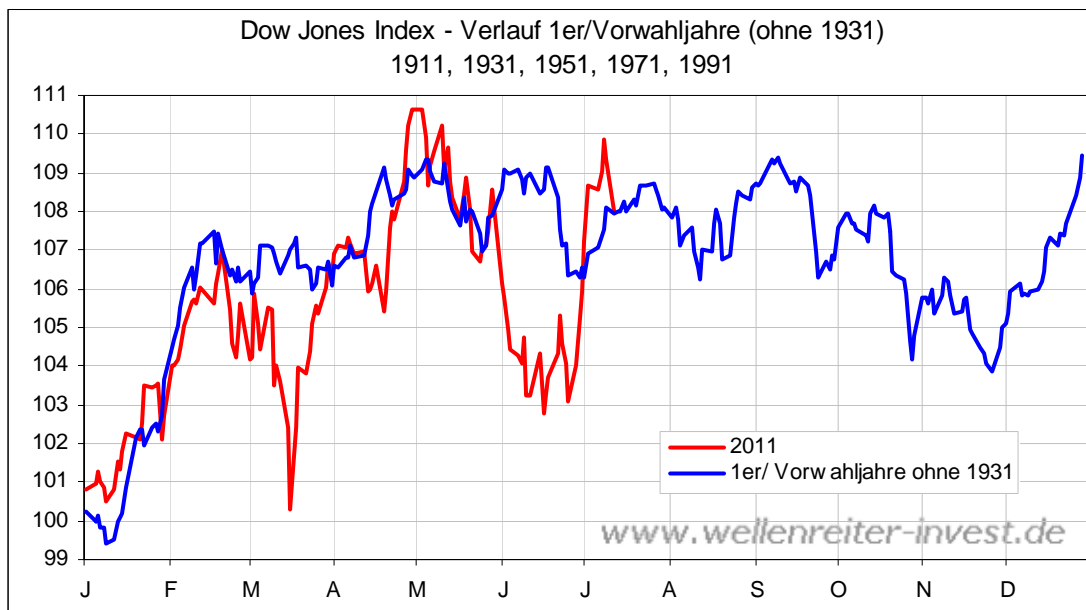
weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Gestern kam es zu einem 97%-Abwärtstag. Das Handelsvolumen war allerdings mit 828 Mio. gehandelten Aktien (NYSE) sehr gering. Objektiv betrachtet operiert der S&P 500 weiterhin im Rahmen seiner Handelsspanne. Am Boden der Handelsspanne wird gekauft, am Top wird verkauft (nächster Chart).

S&P 500 Tageschart



Der aktuelle Verlauf orientiert sich weiterhin einigermaßen am Durchschnittsverlaufsmuster der 1er/Vorwahljahre (folgender Chart).



Mit der heutigen negativen Eröffnungslücke nähert sich der S&P 500 der 1.300-Punkte-Marke sowie der wichtigen Unterstützung bei 1.290 Punkten.

Das Marktvolumen ist sowohl in der Aufwärts- als auch in der Abwärtsbewegung gering. Wir erwarten durchaus noch mehr Schwäche, erwarten aber auch, dass wichtige Unterstützungen zunächst halten und der S&P 500 zunächst in seiner Handelsspanne verbleibt. Aus diesem Grund belassen wir die Einschätzung für die Aktienmärkte auf neutral=Handelsspanne. Nachfolgend der Absacker (nächste Seite).

Absacker

Alexander Hirsekorn hat in unserem Finanzblog einen Beitrag zum Thema Bankenprognosen 2. Halbjahr verfasst.

<http://tinyurl.com/6g7dxbk>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.